

Aphorismen der Wertpädagogik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **16 (1930)**

Heft 18

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

begrüssen wollen. Wenn sie in der heiligen Kommunion nicht empfangen wollen. Wehret es ihnen nicht, denn für sie ist das Himmelreich. Gewiss, sie verstehen's nicht. Aber versteht ihr denn meine Lehre ganz? Die Kinder empfinden noch mehr, als ihr — denn sie empfinden, was Glück ist.

Lasset sie darum zu mir kommen. Auch ihr katholischen Eltern. Und wehret es euren Kindern nicht, dass sie frühzeitig zur ersten heiligen Kommunion gehen. Denn eure Kinder sind mir gleich. Sind noch ohne Schuld wir ihr Jesus. Lasset sie zu mir kommen, dass ich sie an mein Herz drücken und segnen kann.

Aphorismen der Wertpädagogik

Von Stadtschulrat F. Weigl, Amberg i. O.

Wenn Werte durch *Belehrung allein* vermittelt werden könnten, dann kämen lauter werterfüllte Menschen aus unseren Schulen.

Werterziehung setzt voraus: *verstandesmäßiges* Durchleuchten der Werte, *gefühlstarkes* Erfassen, *öfteres* Erleben, durch das der *Wertwille geübt* wird.

Die Pflege des Wertwollens ist die *Krone der Arbeitsschule*.

In der *Umwelt* wachsen stärkere Werteinstellungen heran als in den Religions- und Moralunterrichtsstunden.

Das *Beispiel* ist für die Werterziehung das, was die Anschauung im Unterricht ist. Würde das Beispiel als methodisches Erziehungsmittel so hoch eingeschätzt, wie die Anschauung als didaktische Notwendigkeit, dann stünde es besser um die Erziehung des Nachwuchses.

In einer Zeit, in der grossen Massen die *lebenswichtigsten materiellen Werte* — ausreichende Nahrung, wärmende Kleidung, Wohnung mit Mindestbedarf von Raum und Sonne — *vorenthalten* sind, wird nur zu leicht von der Sorge um sie der Sinn für die höchsten Werte erstickt.

Freude gibt den aufgelockerten Boden, auf dem die rechten Wertungen gedeihen.

Die Beachtung der *Individualität* des Kindes ist für die Wertentwicklung von der gleichen Bedeutung wie für den Unterrichtserfolg.

Aufgabe der *Gesinnungsbildung* ist es, die Jugend wertempfänglich und wertschlossen zu machen, sie von Wertblindheit zu heilen, ihre subjektive Werteinstellung nach der objektiven Wertordnung richtig zu stellen, zur rechten Wertbeziehung und Wertzentrierung anzuleiten.

Wo der *Sachunterricht* in nüchterner Betrachtung stecken bleibt und die Dinge und Vorgänge des Alltags nicht auch so zeigt, wie sie der *Dichter* und der *religiöse Mensch* sehen, wird er zur Schule des Materialismus.

Die moderne *Wertphilosophie* vermag der *Wertpädagogik* um so viel mehr zu geben, als sie näher zur Erkenntnis des einzigen Zentralwertes jeder ringenden Seele vordringt.

Wir haben die Vergötterung von gar mancherlei „Zentralwerten“ erlebt: in der *Kunsterziehung* die der ästhetischen Werte, in der *Heimatschule* die der Sach- und Gemütswerte der äusseren Umgebung, in der *staatsbürgerlichen Erziehung* die des omnipotenten Staates, in der bolschewistischen *Produktionsschule* die der wirtschaftlichen Güter. *Die katholische Bekenntnisschule weiss alle diese Werte zu schätzen*, setzt sie aber in *Beziehung zum „höchsten Gut“* des gläubigen Christen.

Vielleicht legt der freundliche Leser diese Sätze nicht nach flüchtiger Durchsicht „zum andern“, sondern macht den einen und anderen Gedanken gelegentlich zum Gegenstand der ernstesten Betrachtung in einer stillen Stunde der Nachbereitung, die er dem Schulalltag folgen lässt.

Schulnachrichten

Schweizerischer Katholischer Erziehungsverein und Caritas-Arbeit im Dienste der Jugend. (Mitget.) Das Zentralkomitee des Schweizerischen Katholischen Erziehungsvereins und die Exerzitenkommission des Katholischen Lehrervereins versammelte sich letzten Mittwoch, den 23. April in Luzern unter dem Präsidium von Hochw. Herrn Prälat Messmer vollzählig.

Für die Veranstaltung der vom Heiligen Vater so sehr empfohlenen *Lehrerexerziten* in Engelberg, Schönbrunn, Zizers und Feldkirch verausgabte die Organisation Fr. 790.—. Es wurde einstimmig beschlossen, jedem Teilnehmer wiederum Fr. 10.— an die Unkosten im laufenden Jahre 1930 zu verabfolgen. Der Exerzitenort hat jeweils Rechnung an die Kasse der Exerzitenkommission, HH. Pfarrer, Grossrat Balmer in Auw, Aargau, oder an den Aktuar HH. Pfarrer Roman Pfyffer, Reussbühl, Luzern, zu stellen. Die Wahl des Exerzitenortes ist vollständig frei; wann und wo Exerziten stattfinden, wird jeweilen in der „Schweizer-Schule“ veröffentlicht.

An das freie katholische Lehrerseminar in Zug, das sich durch die Freigebigkeit des hochw. Herrn Landesbischofes Dr. Josephus Ambühl in jeder Hinsicht zu heben beginnt, wurde eine Jubiläumsgabe von Fr. 400.— verabreicht und der seit einigen Jahren übliche Beitrag von Fr. 500.— ausgehändigt. Es ist ausserordentlich erfreulich, konstatieren zu können, dass der Fortbestand des Seminars nun als gesichert betrachtet werden kann und die Krisis — wir hoffen für immer — zum grössten Teil überstanden ist.

Literaturbetätigung. Die Broschüre Konnersreuth ist mit einer Auflage von 36 000 bis auf das letzte Exemplar verkauft und der Reinerlös von Fr. 7 000.— vom Verfasser der Broschüre, Prälat Messmer, dem Orthopädiefond überwiesen worden. Wenn sich manche berufene Kreise für diese vom hochw. Bischof von Basel empfohlene Schrift besser eingestellt hätten, wäre es sehr wohl möglich gewesen, eine doppelt so grosse Zahl von Exemplaren in unseren schweizerischen Familien abzusetzen und der religiös-ethische Zweck und der Reingewinn für ein edles Werk hätte ein weit grösseres Ausmass finden können. Wir sind indes in Anbetracht der obwaltenden Verumständungen und Hemmnisse mit dem Resultat ausserordentlich zufrieden.

Das neue Müttervereinsbüchlein, herausgegeben vom Vorsitzenden im Auftrage des Schweizerischen Erziehungsvereins, ist mit seiner Auflage von 30 000 Exemplaren ebenfalls vergriffen und es muss eine weitere Ausgabe veranlagt werden. Hier wurde kein Gewinn beabsichtigt, damit das Büchlein von 298 Seiten zum überaus billigen Preise von Fr. 1.— abgegeben werden kann.